

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 34/2016

Montag, 22. August 2016

26. Jahrgang



Altenburger Lindenau-Museum in neuem Gebäude vor 140 Jahren feierlich eröffnet

Altenburg. Das Lindenau-Museum Altenburg – es beherbergt eine der kostbarsten Spezi­alsammlungen früher italienischer Tafel­bilder weltweit. Diesen Sommer feiert das mondäne Gebäude im Schlossgarten der Skatstadt seinen 140. Geburtstag.

Die Altenburg-Chronik von Seydewitz (Staatsarchiv) berichtet für das Jahr 1876: „Am 11. Juli fand die Einweihung des nach dem Plan und unter Leitung des Baurates Enger hier im Schlossgarten erbau­ten Museums statt, in welches unter Aufsicht und Anordnung des berühmten Kunsthistorikers Profes­sor Hettner aus Dresden mit Hilfe des Konservators Lehmann eben­daher die reichen Kunstschatze aus dem Pohlhof hierher überführt und aufgestellt oder niedergelegt worden waren, in Anwesenheit des Herzogs Ernst, der Herzogin, des Prinzen Moritz und Gemahlin und anderer dazu Eingeladenen statt ...“

Bereits seit 1865 wurden Pläne aufgestellt, ein neues Museum in Altenburg zu errichten. Zunächst kaufte der Staat Sachsen-Altenburg dafür den Platz neben dem Pauritzer Teich. Als sich herausstellte, dass die Wahl nicht gut und der Platz nicht ausreichend ist, wurde das Terrain neben der Orangerie ins Auge gefasst. Der Architekt arbeitete die Pläne um, Kommissionen berieten. Wieder wurde der



Das Lindenau-Museum in Altenburg

Foto: Landratsamt

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Platz in Zweifel gezogen. Die Nähe des Marstalls, das Pferdegetrappel, ratternde Kutschen sollten den Kunstgenuss nicht stören. Endlich, 1872, geriet der Standort in die Diskussion, den schon Lindenau 1846 für seine Stiftung favorisiert hatte: Am Rande des Schlossparkes in der Nähe des Bahnhofs. Wieder musste der Architekt die Pläne umarbeiten. Julius Robert Enger, der damalige Herzoglich-Altenburgische Oberbauinspektor, hatte eine überzeugende städtebauliche Lösung vorgeschlagen. Der Besucher der Stadt erblickt beim Verlassen des Bahnhofs Richtung Stadt das Museum, das sich auf einer leichten Anhöhe vor dem Schlosspark erhebt. Gebaut wurde schließlich ab 1875. Der Architekt orientierte sich an dem Vorbild seines Lehrmeisters Gottfried Semper. Als Gehilfe Sempers hatte Julius Robert Enger immerhin bei der Realisierung der Dresdener Gemäldegalerie mitgewirkt. Die veranschlagten Kosten für den Altenburger Museumsbau in Höhe von 350.343 Talern wurden eingehalten. Lediglich für die Ausstattung, Restaurierungsarbeiten und die Versicherung musste der Landtag Geld nachbewilligen. Das neue Herzogliche Museum erwies sich als großer Erfolg. Obwohl nur zwei Stunden täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet, wurden 1877 immerhin 12 464 Besucher gezählt. Die Kurse der Kunstschule waren gefüllt, nicht wenige künftige Altenburger Handwerker genossen den Unterricht.

Die Besucher des Lindenau-Museums 2016 lernen in der gegenwärtigen Ausstellung **„Ein ebenso schöner, wie geistreicher Mann ...“ – Bernhard August von Lindenau im Dienste der Wettiner** nicht nur den Stifter des Museums als Diener der Ernestiner und Albertiner kennen. Vielmehr besteht erstmals auch die Gelegenheit, die wunderbaren Architekturzeichnungen Julius Robert Engers für den Museumsbau in Korrespondenz mit den wertvollen, aus Dresden geliehenen Zeichnungen Gottfried Sempers

Altenburger Lindenau-Museum in neuem Gebäude vor 140 Jahren feierlich eröffnet

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297



Italienische Tafelbilder

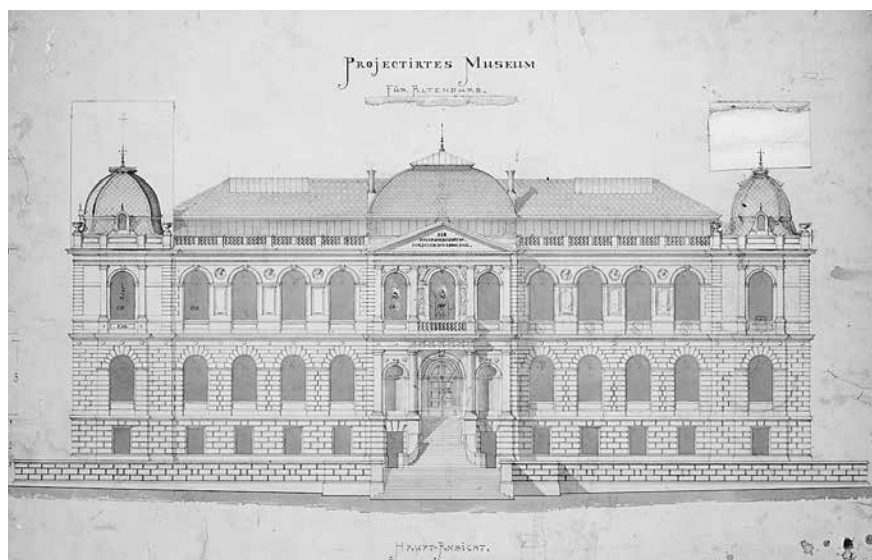
Foto: Landratsamt

zu betrachten. Die Ausstellung ist noch bis zum 28. August zu sehen, dienstags bis freitags von 12 bis 18 Uhr und samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Sabine Hofmann/Jana Fuchs

Lindenau-Museum Altenburg

Vor allem die auf Holz gemalten Tafelbilder des 13. bis 16. Jahrhunderts, die die Entwicklung der italienischen Malerei zeigen, begründen den internationalen Rang des Lindenau-Museums. Sie sind dem Naturwissenschaftler, Staatsmann und Mäzen Bernhard August von Lindenau (1779 – 1854) zu verdanken und seit 1848 der Öffentlichkeit zugänglich. Lindenau trug außerdem antike Keramiken, Gipsabgüsse und eine wertvolle Kunstbibliothek zusammen und gründete eine Zeichenschule. Ergänzend kommen Kollektionen mit deutscher, italienischer, niederländischer und französischer Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts, deutscher Malerei des 20. und 21. Jahrhunderts sowie Plastik, vorwiegend des 19. und 20. Jahrhunderts, hinzu. Nach 1945 wurde vor allem Graphik und Malerei von Künstlern aus Berlin, Chemnitz, Dresden und Leipzig gesammelt. Ein Schwerpunkt bei Malerei und Graphik liegt auf der Kunst der 1920er Jahre und der Klassischen Moderne. In der Graphischen Sammlung befindet sich eine der umfangreichsten Kollektionen von illustrierten Mappenwerken des Spätexpressionismus und der Neuen Sachlichkeit. Zudem besitzt das Museum den weltweit größten Bestand von Werken Gerhard Altenbourgs (1926 – 1989).



Julius Robert Enger: Vorderansicht des Lindenau-Museums

Foto: Lindenau-Museum